

LÜBECKISCHE BLÄTTER

- **Künstlerort
Gothmund** 129
- **Unsere Glosse** 132
- **Otto Grautoffs Tochter** 133
- **Veranstaltungen** 134
- **Aus der
Gemeinnützigen** 135
- **Dörtig.
Endlich vulljährig** 136
- **Florian Hacke:
„Nichts darf
man mehr!!1“** 137
- **Memento Morbi** 138
- **Heinrich-Mann-Tagung** 140
- **Tarnschriften
Heinrich Manns** 142



Jahrestagung der Heinrich Mann-Gesellschaft 2023 im Audienzsaal

Von Manfred Eickhölter

Ein Rückblick 1993-2023

„Meine Damen und Herren, dies ist ein außerordentlicher Tag. Stätten wie das Buddenbrookhaus zeichnen eine Stadt, zeichnen ein Land aus, aber sie sind nicht einfach Stätten antiquarischer Verehrung. Sie setzen Maßstäbe, sie stellen Forderungen. Die Gegenwart hat diesen Maßstäben und Forderungen in veränderter Welt zu genügen, sonst taugt sie nicht und fährt wie alles Untaugliche klanglos zum Orkus hinab. Wir brauchen – heute und zu jeder Zeit – das Ordentliche und vor allem brauchen wir das Außerordentliche. Des Unordentlichen haben wir ohnehin genug. Es kommt von selbst.“¹

Wenn dieses Heft der Lübeckischen Blätter seine Leser erreicht, dann jährt sich zum 30-igsten Mal der Tag, als am 6. Mai 1993 das Museum Buddenbrookhaus eröffnet wurde mit eben den genannten Worten am Schluss einer der Festreden. An ihn erinnert hat drei Jahre später Kultursenator Ulrich Meyenborg. Am 27. März 1996 wurde im Buddenbrookhaus die Heinrich Mann-Gesellschaft gegründet. Für Meyenborg zeichnete sich schon nach drei Jahren von dessen Existenz deutlich ab, dass es der Stadt mit der Museumsgründung gelungen war, die Aufmerksamkeit einer nationalen und internationalen Öffentlichkeit auf einem Kultursegment zu erreichen, das Lübeck bis dahin verschlossen gewesen war. Die damalige Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, Marianne Tidick, fasste diesen Zusammenhang in ihren Grußworten zur Gründung der Heinrich Mann-Gesellschaft am 125. Geburtstag des Autors beim Festakt im Scharbausaal der Stadtbibliothek in den Satz: „Ich glaube, dass man mit Fug und Recht sagen kann, Lübeck hat sich umgesehen und bemerkt, dass dieser große Dichter der Deutschen, bei aller Kritik, die er an der engeren und weiteren Heimat geübt hat, doch der Heimat gerade in der Kunst sehr viel verdankt. (...) Mir scheint, dass Sie (...) eine produktive Auseinandersetzung mit dem großen Sohn ihrer

Stadt führen und ich kann nur hoffen, dass dies der Anstoß ist, der über die Tage des März hinaus anhält. Ich kann Sie dazu nur ermutigen, denn ein solches Schriftsteller-Geburtsfest macht auf das Schönste deutlich, dass in Schleswig-Holstein nicht nur die Musik und die bildende Kunst ein Niveau haben, auf das uns manche Länder beneiden, sondern dass auch die Literatur eine überregionale Bedeutung besitzt, mithin ein Pfund darstellt, mit dem wir wuchern können.“

Weitere 25 Jahre später, am 27. März 2021, tagte die Heinrich Mann-Gesellschaft aus Anlass des 150. Geburtstages in Berlin. Bei welcher Gelegenheit Bundespräsident Frank Walter Steinmeier die Bedeutung Heinrich Manns für die demokratische Kulturentwicklung Deutschlands hervorhob.

Heinrich Mann-Forschung heute

Jetzt versammelte sich am 25. und 26. März nach mehrjähriger örtlicher Abwesenheit eine junge Forschergeneration im Audienzsaal des Rathauses zum Austausch über aktuelle Projekte und Entwicklungen in Bezug auf Heinrich Mann. Die erfolgreiche Ausstellung zum Roman *Der Untertan* im St. Annen-Museum, die



Heinrich Mann im zarten Kindesalter, umgeben von Dingen und bekleidet mit Dingen, die die Zeit um 1875 als kindgemäß ansah.

(Foto: © ETH-Bibliothek Zürich, Thomas Mann-Archiv, Fotograf Unbekannt, Signatur TMA_0929)

von der wissenschaftlichen Volontärin des Buddenbrookhauses, Imke Jelen, auch in Verbindung mit Schülerinnen und Schülern kuratiert wurde, stand am Tagungsbeginn. Am Schluss verabredeten sich die mehr als 40 Teilnehmer dazu, 2025 zum 75. Todestag Heinrich Manns wieder nach Lübeck zu kommen. Erstmals soll dann der Roman *Die Jugend und Vollendung des Königs Henri Quatre* in den Blick genommen werden. Es war Professor Helmut Koopmann, er begleitet und bereichert die Heinrich Mann-Forschung seit rund 50 Jahren und war schon bei der Gründung des Arbeitskreises 1971 in Lübeck tätig, der dieses Thema vorschlug. Man kann dafür nur dankbar sein, denn dieser Roman trägt in sich eine starke, bisher we-

¹ Hans Wysling, Heinrich und Thomas Mann. Festvortrag zur Eröffnung des Buddenbrookhauses am 6. Mai 1993, in: Thomas Mann Jahrbuch, Band 7 (1994), S. 9-15, Zitat S. 15.

Geburt – Leben – Tod. Jeder Teil des Lebens verdient Liebe, Würde und Respekt.

Ob Erd- oder Feuerbestattungen, im Friedwald, auf See oder anonym –

Wir informieren Sie kompetent und umfassend und stehen Ihnen zur Seite.



Telefon 0451-
79 81 00

**Wir sind
Tag & Nacht
für Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9
23552 Lübeck
www.schaefer-co.de



nig beachtete Lübeck-Beziehung, die dem Neuen Museum Buddenbrookhaus mit seinen historischen Kelleranlagen viel Aufmerksamkeit einbringen kann, wenn diese denn genutzt werden dürfen.

Im Zentrum der diesjährigen Tagung standen „Dinge“. Heinrich Mann verstand es, eigentlich belanglose Sachen in literarische Bedeutungsspiele einzuweben, die ihnen personale, soziale und politische Aussagedimensionen von erheblicher

Tragweite zuweisen. Zwei anschauliche Beispiele liefert die erwähnte Ausstellung zum Roman *Der Untertan* im St. Annen-Museum mit den Objekten „Wurst“ und „WC-Papier“.

Frau Prof. Ariane Martin, Präsidentin der Heinrich Mann-Gesellschaft, und ihre Vorstandskollegin, Frau Prof. Andrea Bartl, steckten in ihren Vorträgen und Diskussionsbeiträgen einen weiten Horizont der Verwendung und des Wandels in der Literarisierung von „Dingen“ bei Heinrich Mann ab. Sie spannten einen Bogen von den gründerzeitlichen Wohnräumen, die wie „säkulare Kathedralen“ des Dingkultes mit ihren Möbeln und exotischen Pflanzen erscheinen bis hin zur radikalen Reduktion von Dingen im Zeichen der neuen Sachlichkeit ab 1920.

Erhöhte Aufmerksamkeit erfuhr ein wissenschaftliches Pilotprojekt der Akademie der Künste zu Berlin. Der Nachlass Heinrich Manns zählt dort zu den „Gründungssammlungen“. Zur Erinnerung: Heinrich Mann war vor seiner Vertreibung 1933 Präsident der Akademie und sollte es nach der geplanten Rückkehr 1950 wieder werden. Seine Tochter Leonie sorgte nach seinem Tod dafür, dass die Hauptmasse der in Prag gehüteten Nachlassschätze nach Berlin kamen. Frau Dr. Gabriele Raddecke, Mitarbeiterin der Akademie, stellte das Projekt „Heinrich Mann DIGITAL“ vor.

Schon heute ist es möglich, auf besondere Weise Manuskripte und deren Veränderungen im Verlaufe von deren Entstehungsprozessen sichtbar zu machen. Derzeit diskutiert die Akademie mit ihren Partnern in Marbach, München, Lübeck, Prag und Los Angeles, wie die weltweit zersplitterten Materialbestände zu Heinrich Mann zusammengeführt werden können. Für dieses Vorhaben einer kooperierten Digitalisierung gibt es weltweit kein Vorbild.

Beschlossen wurde am Ende der Tagung, dass man sich im Jahre 2024 in Mannheim treffen wird. Diese Entscheidung hat einen finanziellen Hintergrund. Es gibt derzeit kein Museum Buddenbrookhaus. Vieles, was sonst kostenfrei bzw. kostengünstig für die Gesellschaft zu haben ist an ihrem Heimatstandort, muss derzeit fremdfinanziert werden. Im kommenden Jahr wird die Universität Mannheim hilfreich einspringen.



Beispiel einer Dingverwendung im Roman ‚Der Untertan‘: „Selbst „kolossal appetitlich“ wie ein Würstchen, genießt Guste Daimchen eine Wurst auf die Hand, als sie Diederich Heßling nach langen Jahren wiedertrifft. Diederich kommt sogleich auf den Geschmack. ‚So eine könnte man getrost heiraten.‘ (Der Untertan). Gleich einer Wurst verspricht die reiche Guste viel Gutes: Sie macht satt und verspricht Fleischeslust.“ (Ausstellungstext Museum Buddenbrookhaus) (Foto: Manfred Eickhölter)



„Prototyp mit Weltmachtstatus, recyceltes Papier, perforiert. (...) Diederich Heßlings geniale Erfindung zur sittlichen Hebung des Volkes wird zum Exportschlager: Sie trat unter dem Zeichen ‚Weltmacht‘ auf, und wirklich trug sie, wie eine großzügige Reklame es verkündete, deutschen Geist, gestützt auf deutsche Technik, siegreich durch die Welt.“ (Ausstellungstext Museum Buddenbrookhaus)

(Foto: Manfred Eickhölter)

„Meine Dünndruck-Manifeste zähle ich nicht mehr.“

Tarnschriften Heinrich Manns aus der Sammlung Ralf Wassermeyer

Bearbeitete Wiedergabe eines Vortrages von Claus Strätz und Cordula Greinert auf der Heinrich Mann-Tagung 2023 in Lübeck

Auf großes Interesse stieß der Vortrag von Claus Strätz, dem ehemaligen Leiter des Lübecker Liegenschaftsamtes, und der Literaturwissenschaftlerin Cordula Greinert von der Universität Rostock. Beide Vorstandsmitglieder der Heinrich Mann-Gesellschaft stellten sechs seltene Tarnschriften mit Texten von Heinrich Mann aus der Sammlung des am 19.3.2022 verstorbenen Lübecker Rechtsanwalts Ralf Wassermeyer vor. Ralf Wassermeyer, der Schwager von Claus Strätz, hatte vier Jahre vor seinem Tod begonnen, seine umfangreiche Bibliothek verbotener und verbrannter Bücher um Tarnschriften zu ergänzen und hat insgesamt 75 dieser seltenen Schriften sammeln können. (ME)



Auswahl von Tarnschriften aus der Sammlung Ralf Wassermeyer, Lübeck

Tarnschriften sind eine Sonderform der Literatur zur Umgehung der Zensur. „Tarnschriften wurden in der NS-Zeit als Druckerzeugnisse verbreitet, die unter einem harmlosen unverfänglichen Umschlagtitel, zum Teil mit fingiertem Impressum (Verlag, Drucker, Verlags- bzw. Druckort und -jahr) als Absicherung gegen polizeilichen Zugriff und zum Schutz der Verbreiter und der Leser antifaschistische, demokratische und gegen den Krieg gerichtete Texte enthielten.“¹ So die zusammenfassende Beschreibung von Heinz Gittig, der eine umfangreiche Bibliographie zu Tarnschriften in der Zeit von 1933 bis 1945 herausgegeben hat.

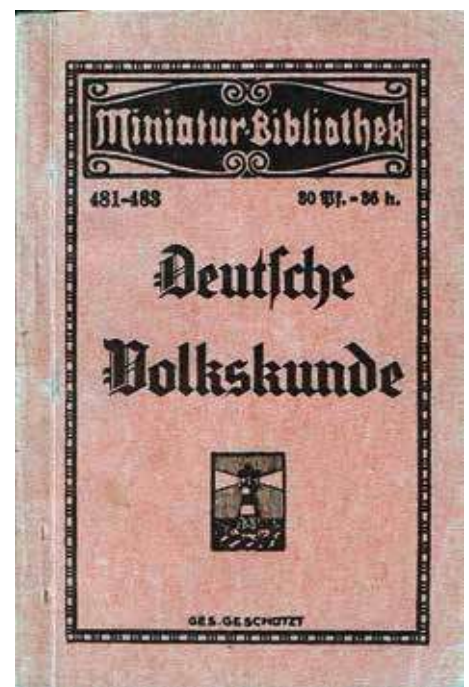
Als kleine Dünndruckbroschüren wurden die Texte Tomatensamentüten, Brausepulverpackchen oder Fotopapierpackungen beigelegt. Vielfach dienten auch Werbeprospekte, Alltagsratgeber, Propagandahefte oder militärische Kleinschriften sowie Umschläge von Schriftenreihen wie Reclams Universalbibliothek oder der Miniatur-Bibliothek als Tarnung.

Sie wurden laut Gittig zum großen Teil von der KPD finanziert, illegal ins Deutsche Reich gebracht, teils als Postwurfsendungen verschickt oder ausgelegt, oder von Mitgliedern der KPD und anderen Widerstandsgruppen verteilt. Heinz

Gittig hat in seiner Bibliographie 1.022 Tarnschriften² von 648 AutorInnen³ verzeichnet. Über die Auflagenhöhen gibt es keine gesicherten Angaben. Gittig schätzt, dass von den im Ausland hergestellten Tarnbroschüren jeweils etwa 10.000 Exemplare zur Verbreitung kamen.⁴

Heinrich Mann war einer der produktivsten Tarnschriftenautoren. Für die Jahre 1934 bis 1939 lassen sich insgesamt 31 Tarnschriftenveröffentlichungen bibliographisch nachweisen. Am 25. Mai 1939 schrieb er an seinen Bruder Thomas: „Dein Plan hinsichtlich der Propaganda ins Land hinein hat meine Zustimmung und Mitwirkung. [...] Der Aufruf an die deutschen Soldaten ist schon mehrfach verbreitet, einige Male ist auch ein Aufruf an die Arbeiter gesendet worden. Es kann bei diesen Sachen niemals genug werden. [...] Meine Dünndruck-Manifeste zähle ich nicht mehr. Mein Ziel ist bei allem das Deine: die deutsche Erhebung muss dem Krieg zuvorkommen.“⁵

Gezeigt und kommentiert werden nachfolgend sechs Tarnschriften mit Beiträgen von Heinrich Mann aus der Sammlung Ralf Wassermeyer. Sie stehen exemplarisch für Form und Inhalt dieser Art von „verkleideter Literatur“ zur Umgehung von Zensurmaßnahmen. In ihnen findet sich politische Publizistik Heinrich Manns, die sich teils mit direkten Appellen an die deutsche Bevölkerung richtete.



¹ Heinz Gittig, Bibliographie der Tarnschriften 1933 bis 1945, München 1996, S. XI (im folgenden Gittig²).

² Gittig², S. 221.

³ Gittig², S. 243-251, im Register sind 725 Namen aufgeführt, in 77 Fällen sind es Verweise auf Klarnamen von Pseudonymen.

⁴ Gittig², S. XIV.

⁵ Heinrich Mann, Thomas Mann, Briefwechsel, hrsg. von Katrin Bedenig und Hans Wißkirchen in Erweiterung der Edition von Hans Wysling, Frankfurt am Main 2021, S. 424.

Deutsche Volkskunde

1935 wird im Einbandmantel der Miniatur-Bibliothek mit dem Titel Deutsche Volkskunde⁶ eine umfangreiche Anthologie mit einem Umfang von 208 Seiten verbreitet. Herausgeber sind der Schutzverband Deutscher Schriftsteller und die Deutsche Freiheitsbibliothek. Aufgenommen wurden Texte zahlreicher exilierter Schriftsteller, u. a. Heinrich Manns „Die erniedrigte Intelligenz“ aus seinem ersten Exil-Buch „Der Haß“ und Klaus Manns „An die Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann-Göring“.

Gebrauchsanweisung Dollina

Im Sommer 1936 wird im Tarnumschlag einer Gebrauchsanweisung für die Dollina⁷ mit der Abbildung eines Foto-



apparates ein Aufruf des Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront verbreitet. Die 32-seitige Broschüre enthält einen Text Heinrich Manns und zwei von ihm mitunterzeichnete Aufrufe. An erster Stelle findet sich: „Der gemeinsame Aufruf“, unterzeichnet von Vertretern der SPD, KPD und SAP sowie einigen dem Volksfront-Ausschuss verbundenen Einzelpersonen und Organisationen, hier an erster Stelle Heinrich Mann. Hierauf folgen sieben Beiträge verschiedener Autoren, angeführt von Heinrich Manns dreiseitigem Aufruf: „Seid einig!“ Im Anschluss ist der „Aufruf an das deutsche

⁶ Gittig², S. 84, Nr. 0398.

⁷ Gittig², S. 122, Nr. 0563.



Volk!“ des Volksfront-Ausschusses abgedruckt.

100 Briefmarken

Zu Beginn des Jahres 1939 wird ein Sichtumschlag mit eingeklebten Briefmarken mit der Aufschrift 100 timbres – stamps – Briefmarken⁸ mit einer Größe von 13,5 x 10,5 cm verteilt. In den Umschlag ist eine 14-seitige Dünndruckbroschüre mit einer Größe von 10,2 x 12,8 cm eingeschoben. Sie enthält den von Heinrich Mann verfassten und im Namen des Komitees des Deutschen Freiheitssenders von Lion Feuchtwanger, Gustav Regler und Rudolf Leonhard mitunterzeichneten Aufruf: „Deutsche Arbeiter! Ihr seid

⁸ Gittig², S. 202, Nr. 0926.

Jazzfrühschoppen zu Gunsten des Theater Lübeck Eintritt frei – Spende erbeten



Martin Berner - Trompete • Leon Sladky - Saxophon
Buggy Braune - Klavier • Niklas Müller - Kontrabass
Alexander Petratos - Schlagzeug

Hanse-Jazz-Quintett plays Leon Sladky's „Nostalgia“
am 04. Juni 2023 von 11:30 Uhr bis 15 Uhr
in der Gartenanlage des Haus Rehhagen
3 Minuten mit dem Auto vom UKSH entfernt
Rehhagen 2 – 23627 Groß Grönau
Telefonisch erreichen Sie uns unter 0451/2963055

Dagmar Meidenreich
&
Inga Lohse Stiftung



die Hoffnung!“ (siehe Abb. am Ende des Beitrages)

Nicht zuletzt angesichts der 1939 noch ausbleibenden internationalen Gegenwehr gegen die deutschen Annexionen und die erkennbaren weiteren Kriegspläne appelliert Heinrich Mann darin an die deutschen Arbeiter, das Regime zu stürzen. Er designiert sie dabei zu Hoffnungsträgern.

Der Text entstand im Austausch mit Paul Merker von der KPD. Der Vorschlag, dass das Komitee des Freiheitssenders unterzeichnen sollte, kam von Heinrich Mann. Er äußerte „Bedenken, als Einziger, wahrscheinlich sogar als Erster, die Arbeiter vor eine so schwere Entscheidung zu stellen. Sie könnten antworten: ‚Hat er selbst schon gekämpft?‘“ Das Komitee des Freiheitssenders hingegen böte zwei Vorteile: „Eines der Mitglieder ist in Spanien verwendet worden.“⁹ Davon abgesehen, müssen die Namen gar nicht genannt werden. ‚Das Komitee des Freiheitssenders spricht zu Euch‘, – ich bin sicher, dass diese Ankündigung viel mehr Eindruck macht als jeder einzelne Name.“¹⁰

Heinrich Mann war also nicht nur an der Texterstellung beteiligt. Er verfolgte – nach dem Scheitern des Volksfrontausschusses – nach wie vor sein Anliegen,

⁹ Gemeint ist Gustav Regler. Möglicherweise schrieb Heinrich Mann „verwundet“; der Brief ist lediglich als Abschrift überliefert.

¹⁰ Heinrich Mann an Paul Merker, 25. Januar 1939, maschinenschriftliche Abschrift, Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO), RY 1/753, Blatt 24.

nicht als Einzelner, sondern in größeren Zusammenhängen zu wirken.

Lyons' Tee

Im Mai 1939 wird ein Teebeutel ins Deutsche Reich geschleust. Getarnt in einer Papiertüte mit Sichtfenster und der Aufschrift: Lyons' Tee. Rot Etikett. Lyons' Tea. Red Label¹¹ werden Texte der „Deutschen Opposition“ verbreitet. Der Teebeutel mit einer echten Teeprobe hat eine Größe von circa 10 x 6,7 cm. In eine Lasche hineingeschoben ist eine 31-seitige Dünndruckbroschüre mit einer Größe



von 9,5 x 6,1 cm. Sie enthält neun Beiträge, darunter Heinrich Manns „Die deutschen Soldaten“. Weiterhin ist ein Beitrag von Thomas Mann enthalten: „Deutsche Erziehung“.

Schnelle Zug-Verbindungen

Getarnt in einem Faltprospekt erscheint im Juli 1939 der Aufruf von Heinrich Mann: „Wehrt Euch!“ Es ist der Abdruck einer Rede im Namen des Aktionsausschusses deutscher Oppositioneller auf der Internationalen Konferenz für die Verteidigung der Demokratie, des Friedens und der menschlichen Person am 13. Mai 1939 in Paris. Die Rede erscheint in der Tarnung eines Reiseprospektes von der „Wagons-Lits/Cook. Weltorganisation für Reisen“ unter dem Titel Schnelle Zug-Verbindungen zwischen den wichtigsten Städten Mitteleuropas Sommer 1939¹². Vier innen liegende Seiten des zehnzei-

¹¹ Gittig², S. 203f., Nr. 0936.

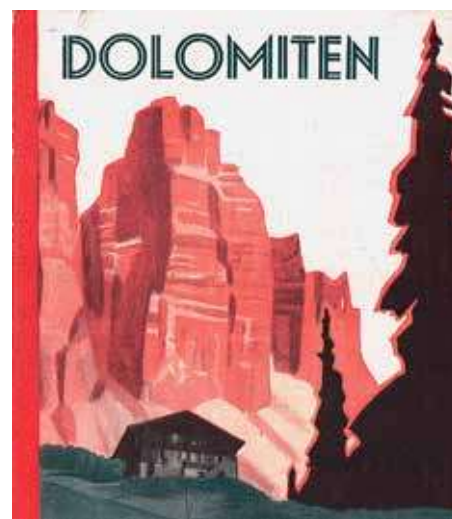
¹² Gittig², S. 202, 0927.



tigen Prospektes enthalten die Rede von Heinrich Mann.

Dolomiten

Anfang August 1939 erscheint ein zweifach gefalzter Faltplan: Die Dolomiten. Das Paradies des Alpinismus, der



Hochgebirgskuren, des Sommer- und Winter-Sports.¹³ Nach vollständigem Auf-

¹³ Gittig², S. 188, Nr. 0854.

Deutsche Arbeiter! Ihr seid die Hoffnung!

Euer Volk und die anderen, betrogenen und mißhandelten Völker hätten keine Hoffnung, wenn Ihr nicht klug, einig, ausdauernd und tapfer wärt.

Ihr habt Euren gefunden Verstand, Ihr wißt Bescheid, ohne daß man Euch lange aufklären muß, über den Hitler und seine internationalen Freunde. Ihr habt begriffen, daß eine faschistische Verschwörung gegen die Völker im Gange ist und die Regierung Englands fördert sie. In England herrscht eine ganz unpopuläre Gesellschaft: nicht einmal die bürgerlichen Schichten vertritt sie, sondern besorgt nur die Geschäfte der Allerreichsten und ihres faschistischen Anhangs. Der Günstling dieser Leute ist Hitler. Sie brauchen ihn und wollen, daß er an der Macht bleibt. Sie allein erlauben ihm alle seine Erfolge und andernfalls hätte er gar keine.

Er hat aufrißten dürfen, er hat das Rheinland besetzen dürfen. Frankreich wäre eingerückt, Hitler wartete angstvoll darauf, nur die englische Regierung hat den Einmarsch damals verhindert. Aber den Einmarsch in Oesterreich hat sie zugelassen. Sie hat sich gestellt, als glaube sie, daß es die Befreiung deutscher Brüder wäre, wenn Hitler in Wien seine gewohnten Greuel verübt. Dann haben Englands Herren ihm Böhmen geschenkt — nicht allein die Sudetendeutschen, gleich die ganze Tschechoslowakei: auch das wieder unter demselben falschen Vorwand. Chamberlain und seine

3

erobern, das ist vorbestimmt, es kann nicht ausbleiben. Ihr sollt die Macht erobern und in ihrem Besitz bleiben. Ihr Vorkämpfer des Friedens und des menschlichen Rechts, einer neuen, wahrhaften und starken Demokratie!
Das alles wißt Ihr, sobald Ihr in Euch geht. Daher steht bei Euch fest, wie Ihr handeln sollt. **Vor dem Sieg kommt der Kampf!**

Heinrich Mann, Lion Feuchtwanger,
Gustav Regler, Rudolf Leonhard

Dieser Aufruf wurde dem deutschen Volke zuerst durch den Deutschen Freiheitssender 29,8 mitgeteilt. Hört den Deutschen Freiheitssender jeden Abend von 10 bis 11 Uhr auf Welle 29,8.

14

falten findet man den Text „Deutsche! Hitler verkauft euch!“ Er ist unterzeichnet von Heinrich Mann im Auftrag des Aktionsausschusses deutscher Oppositioneller.

Zusammenfassung

Der Vortrag hat deutlich gemacht: Sowohl das Zustandekommen der Texte als auch die Herstellung der Tarnungen war eingebunden in das Wirken von Exilorganisationen, darunter der Schutzverband deutscher Schriftsteller, die Deutsche Freiheitsbibliothek, der Ausschuss zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront, der Aktionsausschuss deutscher Opposi-

tioneller und der Deutsche Freiheitssender 29,8. Das Besondere im Fall Heinrich Manns war, dass er nicht nur mit einer nachträglichen Verwendung seiner Texte in Tarnschriften einverstanden war, sondern aktiv an dieser Publikationsform mitwirkte.

Wie viel davon bei den potenziellen Leserinnen und Lesern in Deutschland ankam, lässt sich leider kaum feststellen, denn Lektüre und Weitergabe von Tarnschriften fanden höchstens im Geheimen statt, sie waren mit drakonischen Strafen sanktioniert.

Sie finden uns auch
im Internet:

www.die-gemeinnuetzige.de

Redaktionsschluss

für das am 20. Mai erscheinende Heft 10 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, dem 11. Mai.



Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktorin: Angelika Richter
Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: (0451) 58 34 48 0
Büro Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 13 Uhr geöffnet

Stellvertretender Direktor: Titus Jochen Heldt

E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de

Die Gemeinnützige Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

Internetadresse: www.die-gemeinnuetzige.de

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: (0451) 58 34 48 0. Verantwortlich: Doris Mührenberg

Verantwortliche Redakteurin (V.i.S.d.P): Doris Mührenberg (kommissarisch), Telefon (0451) 70 20 396 oder 122-7160

Redaktionsmitglieder: Jutta Kähler, Hagen Scheffler, Prof. Dr. Karl Klotz, Dr. Jan Zimmermann und Dr. Manfred Eickhölder.

Die Zeitschrift erscheint 14-tägig außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,70. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck, Telefon: (0451) 7031-206
E-Mail: info@schmidt-roemhild.de

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P): C. Kermel, E-Mail: ckermel@schmidt-roemhild.com, Telefon: (0451) 7031-279

ISSN 0344-5216 · © 2023

**SCHMIDT
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS- UND
DRUCKHAUS